

Flügellos

Die Seelenverwaltung

Von Feria

Kapitel 2: Vielleicht wird es ja doch noch interessant

Noe hatte irgendwann die Augen geschlossen, um so besser dem Geräusch lauschen zu können, das durch den Rollladen stark gedämpft wurde. Nur wenn er selbst den Atem anhielt, war es ihm möglich, es zu hören. Ganz schwach fand eine Art Rauschen den Weg zu seinen Ohren und er versuchte zu erkennen, worum es sich bei den hellen Tönen handelte, die sich ab und zu darunter mischten.

Selbst mit ein paar Schritten Entfernung spürte er dieses elektrische Kribbeln auf seiner Haut. Je länger er sich darauf konzentrierte, desto mehr entwickelte sich ein Gefühl von Unruhe in ihm. Was geschah dort draußen bloß? Carl sollte er besser nicht danach fragen, zumal der ihm bestimmt ohnehin keine Antwort geben wollte.

Deshalb blieb ihm nichts anderes übrig, außer selbst Vermutungen aufzustellen, was sich als schwierig erwies. Langsam hatte nämlich die Müdigkeit, die er schon im Fahrstuhl seinem Spiegelbild angesehen hatte, offenbar ihre volle Blüte erreicht und versuchte ihn ins Reich der Träume zu entführen. Sobald er über etwas genauer zu grübeln anfang, verlor sich dieser Gedanke nach und nach in schwereloser Schwärze, doch er schreckte kurz davor stets rechtzeitig auf, ehe er wirklich einschief.

Die ersten Male hatte Carl noch prüfend über seine Schulter geblickt, weil Noe dann etwas lauter Luft holte als sonst, und sich mit einem leisen Brummen wieder abgewandt. Offenbar war er es nicht gewohnt, noch jemanden in diesem Raum zu haben, während er seiner *Arbeit* nachging, dabei hatte er doch eine *Kollegin* erwähnt. Oder?

Wie sah seine Arbeit eigentlich aus? Bisher hatte Noe nur beobachten können, dass Carl sich etliche Papiere durchlas, sie unterschrieb und nach irgendeinem System sortierte, manchmal tippte er auch etwas auf dem Computer. Sah ziemlich langweilig aus – daher könnte seine Müdigkeit auch zugenommen haben. Unten im Eingangsbereich hatte Carl etwas von *Seelenverwaltung* gesagt. Bedeutete das etwa wortwörtlich, sie *verwalteten* hier Seelen?

Müde rieb Noe sich die Augen und fragte sich, ob die Möglichkeit bestand, dass er vielleicht aus Versehen zum falschen Ort geschickt worden sein könnte. Bevor sich auch dieser Gedanke aus seiner Reichweite verlor, ertönte plötzlich ein Geräusch, das nicht nur seine Aufmerksamkeit weckte, sondern auch die von Carl. Beinahe synchron blickten sie zur Tür, an der sich etwas tat. Jemand schien sie von außen aufzuschließen, nachdem die Person zuerst versucht hatte, einfach hineinzugehen.

Gespannt richtete Noe sich etwas im Stuhl auf, Carl dagegen sank ein Stück tiefer und runzelte die Stirn. Kurze Zeit später betrat eine junge Frau das Büro, die lächelnd

einen halbherzigen Seufzer ausstieß – gleichzeitig entspannte sich Carls Körper sichtlich und er nahm wieder eine vernünftige Haltung auf dem Stuhl ein.

„Ach, Carl“, sagte sie gespielt anklagend und zog ihre schwarze Lederjacke aus, die sie achtlos über den Stuhl am anderen Schreibtisch warf. „Warum schließt du denn immer die Tür ab, wenn ich nicht da bin? Hast du ohne mich etwa so viel Angst?“

Unverständlich grummelte er etwas vor sich hin und wandte sich ab, den Blick zurück auf seine Papiere richtend. „Erzähl keinen Schwachsinn.“

Sie lachte amüsiert. „Du bist so niedlich~.“

„Hör auf“, drohte er, aber sie wirkte davon kein bisschen verängstigt.

Im Gegenteil, sie ging sogar zu Carl hinüber und klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Du musst es nur sagen, dann bleibe ich in meinen Pausen gern hier bei dir.“

„Bloß nicht.“

Diese Frau besaß eine schöne, helle Stimme, mit der sie die Atmosphäre aufblühen ließ und ihre gute Laune im Raum verbreitete, nur war Carl offensichtlich immun dagegen. Dafür gewann sie spielend leicht Noes Begeisterung, besonders beim Anblick dieser hellblauen, kurzen Haare. Die mussten eindeutig gefärbt sein, sie sah damit aus wie eine Figur aus einem dieser japanischen Zeichentrickserien. Endlich mal etwas Außergewöhnliches, auch wenn es ihn überraschte, dass Engel sich die Haare färbten.

Büroarbeit.

Haare färben.

Nein, so hatte er sich Engel wahrlich nicht vorgestellt.

Dank ihrer gebräunten Haut kam die hellblaue Haarfarbe noch besser zur Geltung, ebenso wie ihre grünen Augen, die, ähnlich wie ihre Stimme, förmlich strahlten. Obwohl sie genau wie Carl einen grauen Anzug trug – der überhaupt nicht zu ihrer Ausstrahlung passte –, auch noch einen für Männer, und auf den ersten Blick reichlich burschikos aussah, hatte Noe gleich erkannt, dass sie eine Frau war.

„Ah!“, stieß sie auf einmal begeistert hervor, als sie ihn entdeckte. „Du musst unser Neuzugang sein, Noe Davis, richtig?“

„Wer soll das sonst sein?“, meldete sich Carl kaum hörbar im Hintergrund, ohne von seiner Arbeit aufzuschauen.

Eilig ging sie zu Noe hinüber und reichte ihm zur Begrüßung die Hand, genauer gesagt gleich beide auf einmal. „Freut mich sehr, dich kennenzulernen. Awww, du bist ja richtig süß.“

„Äh, danke, nehme ich an“, entgegnete er etwas verhalten und musste kurz überlegen, schüttelte aber dann nur eine ihrer Hände.

Seine Unsicherheit bemerkte sie sofort und lächelte ihm aufmunternd zu. „Keine Angst, ich bin ganz lieb und beiße nicht, du brauchst nicht so schüchtern sein.“

Wenn er so in ihre grünen Augen blickte, fühlte er sich direkt wacher und vor allem beruhigt. Nach Carl war Noe sich nicht sicher gewesen, ob alle Engel derart abweisend und in sich gekehrt waren wie er, doch mit dieser neuen Begegnung wurde er positiv überrascht und konnte etwas aus sich herauskommen.

„Na dann ... deine Haarfarbe gefällt mir.“

„Die ist cool, nicht?“, ging sie stolz darauf ein und betrachtete sein schwarzes Haar eingehend. „Hey, lass uns deine violett färben! Die Mischung aus rot und blau, dann passen wir drei als Trio perfekt zusammen~.“

„Vio ...lett?“, wiederholte Noe langsam, während er sich das vorzustellen versuchte.

„Kommt nicht in Frage“, lehnte Carl schon für ihn ab. „Hör endlich mit diesen Albereien auf, Leen.“

„Das sind keine Albereien“, widersprach sie selbstbewusst. „Wir würden damit unseren Teamgeist verstärken.“

Kopfschüttelnd stieß Carl einen Seufzer aus, diesmal klang er dabei leicht verzweifelt. Es wunderte Noe, dass jemand wie er sich anscheinend mit so einer lebhaften Kollegin ein Büro teilte, aber vermutlich hatte er darauf gar keinen Einfluss und musste sich damit abfinden. Auch damit, Noe als Schützling aufgehalst bekommen zu haben.

Der Gedanke deprimierte ihn ein wenig, weshalb er lieber weiter mit der Frau sprach: „Dein Name ist also Leen?“

„Oh, sorry, wo bleiben meine Manieren?“ Nickend ließ sie erst jetzt seine Hand wieder los. „Ich heiße Carleen Banner. Nenn mich Leen oder auch Carl, wenn du magst, aber das könnte dann zu Verwirrung führen.“

Zum ersten Mal seit seiner Ankunft breitete sich ein Lächeln auf seinem Gesicht aus. „Das denke ich mir, aber Leen gefällt mir eh viel besser.“

Kaum hatte er das so unbedacht ausgesprochen, fiel ihm ein, dass Carl auch noch da war und das garantiert negativ auffasste. Vorsichtig wagte Noe einen Blick an Leen vorbei, aber sein Mentor schien nach wie vor in seine Arbeit vertieft zu sein und nichts mitbekommen zu haben oder zu wollen. Das konnte Noe nur hoffen, denn noch unbeliebter wollte er sich nicht bei ihm machen – für den Fall, dass sie doch dazu gezwungen waren, länger miteinander auszukommen.

„Also wäre das geklärt~“, meinte Leen zufrieden. „Hattest du schon eine Führung durch unser nettes, kleines Reich?“

„Also ...“

Wieder warf er den Blick zu Carl, von dem er die ganze Zeit über nur die Rückseite zu sehen bekam. Glücklicherweise verstand Leen ihn auch ohne weitere Worte und schenkte ihm einen Blick, der aussagte, dass sie sich mal darum kümmerte. Zwar kannte Noe Carl noch nicht so lange, doch er rechnete ihr keine hohen Erfolgchancen aus.

„Warum hast du Noe noch nicht alles gezeigt?“, fragte sie Carl direkt.

Dieser fing an den Füller in seiner Hand zu drehen, mit dem er gerade schrieb. „Hast du mal nach draußen geschaut?“

„Wie denn? Die Rollläden sind doch alle dicht.“

„Eben“, betonte er kühl, scheinbar genervt davon, Leen Dinge erklären zu müssen, die sie wissen sollte. „Die Anordnungen sprechen strikt dagegen, in der Verwaltung umherzuwandern, solange draußen eine Säuberung stattfindet. Diese Sicherheitsmaßnahmen gibt es nicht umsonst.“

Säuberung? Fast hätte Noe ihnen dazwischen gesprochen, um zu fragen, was das bedeutete, aber das war kein guter Zeitpunkt. Also blieb er still und ließ Leen weiter mit Carl reden, die seine Art schon lange gewohnt sein musste, so locker wie sie mit ihm umgehen konnte, trotz seiner abweisenden Haltung ihr gegenüber.

„Ich weiß, ich weiß. Aber hast du ihn dir mal angeschaut? Er ist total müde, Umwandlungen sind auch anstrengend. Du hättest ihn wenigstens ins Zimmer bringen können.“

„Ich habe ihm schon gesagt, dass ich es ihm später zeigen werde“, rechtfertigte Carl sich und blickte nun doch von seiner Arbeit auf, um ihr einen finsternen Blick zuzuwerfen. Seine Stimme wurde etwas lauter. „Soll das ein Verhör werden, Leen? Falls du es vergessen hast, hat man ihn *mir* als Schützling aufgezwungen, also entscheide ich momentan noch, was ich mit ihm mache und was nicht. Wenn dir das nicht passt, kannst du ihn dir ja nehmen und ihm sein Zimmer selbst zeigen.“

„Okay, gern~“, stimmte Leen sorglos zu und wandte sich an Noe. „Wäre das für dich in

Ordnung?“

Natürlich nickte er hastig und stand auch gleich auf, damit sie losgehen konnten, wobei ihm auffiel, dass sie etwas größer war als er. Am liebsten hätte er ein paar Antworten auf seine Fragen gehabt, aber schlafen hörte sich auch nicht schlecht an. Morgen sah die Welt sicher anders aus, wie man als Mensch so schön sagte, vielleicht sogar besser als heute. Könnte sein, dass er nur einen schlechten Tag für seinen Neuanfang erwischt hatte.

„Fein.“ Carl konzentrierte sich wieder auf die Akten vor sich und setzte energisch seine Unterschrift auf eines der Blätter, was wohl verdeutlichen sollte, dass er wütend war. „Geh nur, aber jammere nicht, wenn es Beschwerden gibt. Ich halte mich an die Vorschriften.“

„Und das schätze ich sehr an dir“, sprach sie beruhigend auf ihn ein. „Soll ich uns auf dem Rückweg Kaffee mitbringen?“

Zunächst saß er nur schweigend da, bis er doch etwas darauf sagte. „Es wundert mich eh, dass du den vergessen hast.“

„Ich habe mich ein wenig mit den anderen verquatscht“, gestand sie schmunzelnd. „Ich entführe deinen Schützling dann mal und bin gleich zurück.“

Leen gab ihm mit einer Geste zu verstehen, dass er ihr folgen sollte, was er auch nur zu gern tat und mit ihr das Büro verließ. Draußen auf dem Gang war außer ihnen niemand, aber es waren ein Haufen Stimmen zu hören, aus dem offenen Büro, das hier in der Nähe lag. Jetzt führte Leen ihn jedoch in eine andere Richtung weiter und nach einigen Schritten musste er schließlich erst mal aufatmen, was sie dazu brachte, ihm tröstend auf den Rücken zu klopfen – Berührungängste hatte sie absolut nicht.

„Harter Start für dich, was?“

„Kann man wohl sagen ...“ Fragend sah er sie an. „Ist dieser Carl, äh, Ingram immer so ... du weißt schon.“

„Nun, ehrlich gesagt ja, er ist immer ziemlich abweisend, zu allen.“

Sollte ihn das beruhigen oder eher zu denken geben? Ein bisschen fühlte er sich auf jeden Fall erleichtert, dass es nicht nur an ihm alleine lag und Carl einfach von Natur aus so drauf war. Ihm schwebten aber noch seine Worte im Kopf herum, von wegen *flügellos* und so. Besser nicht darüber nachdenken.

Stattdessen erkundigte er sich bei Leen nach etwas anderem. „Warum weist man ihm dann einen Neuling wie mich zu, wenn er doch so ist?“

„Weil das einen speziellen Grund hat“, erklärte sie. „Glaub mir, Carl mag von außen kühl erscheinen, aber er ist-“

„Eigentlich ein guter Kerl und hat einen weichen Kern?“, unterbrach er sie.

Das käme ihm mehr als klischeehaft vor, wie er zugeben musste. Andererseits wäre es nachvollziehbar, wenn es für Carls Verhalten einen Grund gäbe. Bestand nicht das gesamte Leben sowieso nur aus lauter Klischees? Ließ sich schwer sagen, immerhin konnte er sich an sein eigenes im Moment kaum noch erinnern.

„So in etwa, ja.“ Belehrend hob sie einen Zeigefinger in die Luft und zwinkerte ihm zu. „Du musst wissen, ich gebe mich nur mit Männern ab, die aufrichtig und ehrlich sind.“

„Hm ...“

„Und das gewisse Etwas haben“, fügte sie hinzu.

Noe lag schon die Frage auf der Zunge, ob sie ihn Carl verliebt wäre, schluckte sie aber lieber herunter. Nur, weil sie so etwas sagte, musste das nicht gleich mit derartigen Gefühlen zu tun haben. Außerdem war sie bisher ziemlich nett und er wollte nicht zu aufdringlich wirken, indem er sie mit ihrer ganzen Neugier erdrückte.

Noch während er sich diese Gedanken machte, sprach sie bereits das nächste Thema

an. „Ich bin ja überrascht, dass du noch so jung aussiehst.“

„Wieso?“

„Hat Carl dir erzählt, was mit *Umwandlung* gemeint ist?“

Er nickte.

„Anscheinend aber nicht alles.“ Sie setzte sofort zu einer Erklärung an, worüber er sehr dankbar war. „Unsere Seele wählt bei der Umwandlung ein bestimmtes Alter aus, nämlich das, in dem wir gern sein möchten. In dem wir uns am sichersten und stärksten fühlen.“

Erstaunt sah er sie mit großen Augen an. „Im Ernst?“

„Das ist unglaublich, oder? Ich war damals auch total baff.“

Diese lockere Art und Weise, mit der Leen sprach, gefiel ihm. Es verscheuchte auf spielende Weise die Distanz und gab ihm endlich das Gefühl, wirklich hierher zu gehören, egal wie wenig er noch von diesem Ort wusste und wie sehr Carls kühle Haltung ihn zunächst abgeschreckt hatte. Wäre er nicht so müde, hätte er sich zu gern ewig mit ihr unterhalten, aber sie musste bestimmt auch noch arbeiten.

„Normalerweise wählen die meisten Seelen ein erwachsenes Alter, allerdings geht das nur, wenn wir das zu Lebzeiten auch erlebt haben“, fuhr sie fort und tippte sich nachdenklich mit dem Finger gegen die Wange. „Deshalb wirst du hier überwiegend Erwachsene finden. Ich selbst bin zum Beispiel 25. Darf ich fragen, mit welchem Alter du gestorben bist?“

Mit dieser Frage ließ sie schlagartig das gute Gefühl, das sie ihm bis eben noch gegeben hatte, in sich zusammenfallen. Sicher, sie meinte das nicht böse, wie er an ihrer Stimmlage hören konnte, aber wer stellte denn so eine Frage? Über den Tod wollte er nicht nachdenken, das hier sollte ein Neuanfang für ihn werden. Als er den Kopf senkte, musste sie bemerken, was in ihm vorging, denn sie entschuldigte sich gleich aufrichtig bei ihm.

„Aber weißt du, als *Engel* haben wir hier ständig mit dem Tod zu tun, am laufenden Band. Für uns ist das normal und nichts Schlimmes mehr.“ Vorsichtig boxte sie ihm mit der Faust gegen die Schulter. „Du gewöhnst dich schneller daran, als du jetzt denken magst, keine Sorge.“

„Schon gut“, murmelte er darauf. „Ich glaube, ich bin einfach noch zu müde.“

Wie ein beruhigendes Mantra hallten ihre Schritte leise in den leeren Gängen wider, durch die sie sich bewegten. Alles sah so gleich aus, als würden sie sich nur im Kreis bewegen. Könnte er sich hier jemals zurechtfinden? Jedenfalls schien sich gerade außer ihnen wirklich niemand draußen außerhalb der Zimmer aufzuhalten, wie Carl gesagt hatte. Das war ihm irgendwie ganz recht so, dann blieben ihm für heute die Begrüßungen zahlreicher Mitarbeiter erspart – falls es hier überhaupt viele Engel gab. „Es ist auch so, dass ich mich nicht an alles erinnern kann.“

„Verstehe, das tut mir leid“, sagte sie mitfühlend. „Auch deine Erinnerungen werden schnell wiederkommen, ganz sicher. Es sei denn, du willst dich nicht erinnern.“

Hörte sich so an, als wäre das schon mal vorgekommen. Da sie an ihrem Ziel ankamen, merkte er sich das nur, um sie zu einem anderen Zeitpunkt mal danach fragen zu können. Zumindest verkündete Leen, dass sie da wären, aber sie betraten nur einen weiteren langen und breiten Gang, auf dem sich lauter Türen links und recht aneinander reihten, wie eine Armee. So wie zuvor auch, hier sah nichts anders aus.

„Hier ist unser Wohnbereich im zehnten Stock~“, verkündete sie, als wäre es etwas Großartiges – was es vielleicht auch war, weil man hier schlafen konnte. „Deine Zimmernummer ist die 22.“

„Ich werde mich in diesem Gebäude immer hoffnungslos verlaufen ...“

„Ach, Kopf hoch, du-“

„Ich gewöhne mich schon daran“, kam er ihr wieder zuvor und schielte dabei zu ihr hinüber. „Richtig?“

Zu seiner Erleichterung war sie nicht genervt und reagierte positiv. „Richtig~. Du gefällst mir, bist ein aufmerksames Kerlchen.“

„Ich dachte, ich bin süß?“

Sie musste laut lachen. „Das natürlich auch.“

Einige Schritte später standen sie dann schon vor einer weiß gestrichenen Zimmertür, auf der in goldenen Lettern die Zahl 22 zu lesen war. Flüchtig huschte sein Blick einige Ziffern weiter und er bemerkte, dass es noch mindestens bis zur 30 weitergehen musste, weshalb ihn etwas an der Sache irritierte.

„Hat hier vorher schon jemand drin gewohnt?“

„Oh, du bist *echt* sehr aufmerksam“, bemerkte sie anerkennend und vergrub die Hände in den Hosentaschen von ihrem Anzug. „Das Zimmer ist kürzlich erst frei geworden, um ehrlich zu sein.“

„Was ist mit dem Vorbesitzer passiert?“

„Was denkst du denn?“

Auf einmal klang ihre Stimme etwas ernster und sie blickte ihn fest an, womit sie eigentlich schon deutlich machte, was passiert war. Es war nett von ihr, dass sie dieses Thema ihm zuliebe nicht nochmal derart nebensächlich und offen anging wie vorhin. Sie hatte sich gemerkt, wie sehr ihn der Tod noch beschäftigte.

„Man kann auch als Engel sterben?“, wagte er es trotzdem nachzuhaken.

„Schlimmer als das.“ Ihr Blick sackte ab und sie starrte kurz auf den Boden, sah ihn aber schnell wieder an. „Ich kann mir denken, dass du vor lauter Fragen verrückt werden musst, aber schlaf erst mal und sammle Energie in diesem Körper. Ab morgen geht es dann schon früh genug für dich los.“

„Du meinst, wenn Ingram sich dazu erbarmt, mir meine Fragen zu beantworten ...“

„Das wird er schon“, versuchte sie, ihm Mut zu machen. „Gib ihm etwas Zeit, für ihn ist das auch nicht so leicht, weißt du? Aber er hat sehr nette Seiten an sich.“

Noe blieb nichts anderes übrig, als ihr in der Angelegenheit zu vertrauen. Alleine konnte er sich hier kaum zurechtfinden und wenigstens die erste Zeit über wäre er beruhigt, jemanden an der Seite zu haben, der ihm alles zeigte und erklärte. Also nickte er, möglichst zuversichtlich, um sich auch selbst dazu anzutreiben, positiv zu denken.

Leen wirkte darüber äußerst zufrieden. „Sehr schön~. Ich wünsche dir eine gute Nacht. Einer von uns holt dich morgen wieder hier ab, damit du uns nicht verloren gehst, also warte bitte in deinem Zimmer, ja?“

In Gedanken betete er dafür, dass sie diejenige war, die ihn abholen käme, aber er hatte keinen Einfluss darauf. „Verstanden. Danke, Leen.“

„Gern geschehen.“

Munter verabschiedete sie sich anschließend von ihm und er winkte so lange, bis sie hinter der nächsten Ecke aus seinem Sichtfeld verschwand. Unbewusst schlich sich erneut ein Lächeln in sein Gesicht, das ihm ein wenig die Sorgen von den Schultern nahm. Solange es auch solche Engel wie Leen gab, war es hier sicher doch nicht so langweilig, wie er anfangs befürchten musste.

Hinzu kam die Sache mit der sogenannten *Säuberung*.

„Vielleicht wird es ja doch noch interessant.“

Mit diesen Worten legte er eine Hand auf die Klinke, holte tief Luft und öffnete die Tür. Dahinter kam tatsächlich kein Büro zum Vorschein, es war ein kleines

Schlafzimmer. Zögerlich trat Noe hinein und schloss behutsam die Tür wieder hinter sich, während er den Blick schweifen ließ. Im Moment wirkte es noch wie eines dieser unpersönlichen Zimmer in einer Klinik und viel gab es hier nicht, doch alles Wichtige war vorhanden.

An einer Wandseite befand sich ein Bett mit weißen Bezügen, in einer anderen Ecke ein Kleiderschrank aus hellem Holz und daneben einige leere Regale an den Wänden. Etwa mittig stand dazu passend ein Tisch mit zwei Stühlen, auf dem ein Zettel samt Schlüsselbund lag, was er beides genauer unter die Lupe nehmen wollte, deshalb ging er zuerst darauf zu. Auf dem braunen Teppich waren seine Schritte nun kaum noch zu hören.

Folgendes stand in Druckbuchstaben auf dem Zettel geschrieben:

Willkommen im Team, Noe!

Dein Zimmer ist jetzt leider noch etwas kahl, aber das machen wir dir noch richtig schön. Hier hast du erst mal die Schlüssel zu deiner Zimmertür und der zum Büro, pass gut darauf auf, sonst gibt es Haue! ... Nur ein Scherz. :).

Auf gute Zusammenarbeit~. ☐

Für diese Nachricht musste eindeutig Leen verantwortlich sein, Carl traute er so etwas nicht zu. Es wäre jedenfalls eine seltsame Eigenart, sich schriftlich ganz anders auszudrücken, als man es in der Realität tat, zumindest wenn der Gegensatz derart extrem aussah. An dem Schlüssel war zudem ein kleiner Anhänger in Form einer schwarzen Katze mit blauen Augen befestigt, die vermutlich an Noe erinnern sollte.

„Wie weiblich“, kommentierte er und steckte den Schlüsselbund vorerst in seine Hosentasche. „An den kahlen Wänden sollte ich echt mal beizeiten etwas machen.“

Immerhin blieb er jetzt, hoffentlich, länger hier, und ihm behagte es nicht, in einem Zimmer zu schlafen, wo er nur von nackten Wänden angestarrt wurde. Er hatte das Gefühl, sie verströmten eine Menge Kälte, nur weil sie so leer waren. Leider hatte er keine Poster oder etwas anderes in der Richtung zur Hand und er wollte jetzt sowieso erst mal schlafen.

Auf dem Weg zum Bett gähnte er auch schon müde, was er vorhin im Büro wegen Carl mühsam unterdrückt hatte. Etwas sorgte aber dann dafür, dass er innehielt und zu dem Fenster blickte, von dem es in diesem Raum nur ein einziges von normaler Größe gab. Genau wie bei allen anderen war auch bei diesem hier die Sicht mit einem Rollladen versperrt. Langsam glaubte er, es hing mit dieser, von Carl erwähnten, Säuberung zusammen. War dabei die Person gestorben, die dieses Zimmer vor ihm bewohnt hatte?

Wie hypnotisiert trat Noe näher ans Fenster, so dicht, dass er sich mit einem Ohr dagegen drücken und genauer lauschen konnte. Rauschen. Seine Hände legten sich auf das Glas, ein fester Widerstand. Elektrisches Kribbeln auf seiner Haut. Immer noch fragte er sich, was da draußen vor sich ging. Vor lauter Neugier fing sein Herz schneller an zu schlagen, doch auch der trommelnde Klang änderte nichts, denn der Rollladen blieb unten. Weit und breit war auch kein Schalter oder Bedienfeld dafür in Sicht.

Seufzend ließ Noe von dem Fenster ab. „Gib auf und geh schlafen.“

Er folgte seinen eigenen Worten und ging zum Bett hinüber, auf das er sich legte. Automatisch fielen ihm die Augen zu und sein Körper dankte ihm schon jetzt für diese Ruhe, indem er sich entspannte. Das Bett war etwas zu hart für seinen Geschmack, aber er kümmerte sich gerade nicht weiter darum und war froh, liegen zu können. So müde wie er war, driftete sein Verstand bald schon ins Traumland ab, was er diesmal unbesorgt zulassen konnte.

Derweil zuckten feine, grüne Blitze aus den Handabdrücken hervor, die er auf dem Glas am Fenster hinterlassen hatte und drangen durch das Hindernis nach draußen in den Rollläden hinein. Noe befand sich bereits im Halbschlaf, als er sich auf magische Weise öffnete und die Sicht auf etwas freigab, das bereits vor dem Fenster lauerte ...